

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der zgl. Unterhaltungsbeilage *Leben, Wissen, Kunst* sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Dringender monatlich 50 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingstraße 14, II. Tel. 3465.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Gr. Zwingstraße 14. Tel. 1769.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltigen Zeilen mit 20 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 28.

Dresden, Dienstag den 4. Februar 1913.

24. Jahrg.

Die Tarifverhandlungen im Holzgewerbe haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt. Sie gehen weiter.

Eine Bewegung zur Erringung des Kunsthandwerkes in der Schutzindustrie in Orosisch ausgedroht.

Die Feindseligkeiten wurden mit Schärmügeln bei Gallipoli und mit der Bombardierung von Adrianopel begonnen.

Infolge eines Irrtums beschossen sich bei Janina zwei griechische Regimenter.

Der finnische Landtag wählte einen sozialistischen Präsidium.

Bei einer Panik in einem Kinotheater in Newyork wurden 200 Frauen und Kinder verletzt.

Zentrum, Reichskanzler und Sozialdemokratie?

Die Frankfurter Zeitung brachte am Sonntag folgende Meldung aus Berlin:

Das Verhalten des Zentrums gegen den Reichskanzler in der letzten Zeit wird vielleicht verständlich, wenn man weiß — was und aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, — daß ein bekannter Führer des Zentrums mit einer führenden Persönlichkeit der Sozialdemokratie bereits Abklärung zu nehmen versucht hat wegen eines gemeinsamen Vorgehens bei Reichstagswahlen, im Falle es zu solchen nach der Ablehnung der bevorstehenden Militärvorlage und einer dann folgenden Reichstagsauflösung kommen sollte. Der betreffende Zentrumsabgeordnete ... hat im Falle des Zusammengehens mit der Sozialdemokratie bereits einen Plan entworfen, wonach für die Hauptwahlen die Parteien natürlich selbständig vorgehen, abgesehen von etwa notwendig werdenden Abkommensänderungen in einzelnen Wahlkreisen, und die Kooperation erst vollständig bei den Stichwahlen in Kraft tritt. Auf sozialdemokratischer Seite hat man sich bisher diesen Annäherungen gegenüber sehr kühl verhalten, wohl auch deshalb, weil man merkt, daß das Zentrum nicht gerade die Absicht hat, der Sozialdemokratie Mandate auszuführen oder zu sichern, sondern daß es vielmehr wünscht, durch Schwächung der bürgerlichen Parteien sich wieder die Möglichkeit einer doppelten Mehrheit sowohl mit der Sozialdemokratie wie mit der Rechten zu verschaffen. Dann würde, falls die Militärvorlage in dem jetzigen Reichstag abgelehnt und einem neuem Wahlgesetz wieder vorgelegt würde, das Zentrum in der Lage sein, unter gewissen Bedingungen die Hilfe der Rechten anzunehmen oder sie wieder mit Hilfe der Sozialdemokraten abzuwehren.

Wir haben von dieser uns ganz unzuverlässig erscheinenden Meldung zunächst keine Notiz genommen. Auch der Vorwärts legt nichts über dieses angebliche Angebot aus Zentrumskreisen an die Sozialdemokratie. Dagegen erklärt die Leipziger Volkszeitung, sie könne die Meldung der Frankfurter Zeitung „in der Hauptfrage nur bestätigen“.

Wir sind der Meinung, daß der Erzählung der Frankfurter Zeitung höchstensfalls eine nebensächliche und ganz unverständliche Klauerei einiger Reichstagsabgeordneter zugrunde liegen kann. In den Wandelgängen des Reichstags werden in diesen ungewissen Zeiten allerlei mehr oder minder seltsame Gerüchte und politische Fabeleien herumgetragen. Ein erstklassiger Sinn könnte jedenfalls einem solchen Versuch der Zentrumskreise, sich an sozialdemokratische Abgeordnete mit solchen Angeboten heranzumachen, überhaupt nicht zugemessen werden. Die Zentrumskreise müssen sich wohl selbst sagen, daß die Sozialdemokratie auf keinen Fall auch nur einen Schritt mit einer Partei zu gehen bereit sein wird, die die Unwahrhaftigkeit zum politischen System erhebt.

Reaktionshetze im preußischen Klassenhaus.

Drei Tage lang tobte im preußischen Dreiklassenhaus bei der Beratung über das Polizeiministerium eine der Scharmacherhetzen, die in jenem Hause nichts neues sind, die aber stets wieder nicht nur dem preußischen, sondern dem ganzen deutschen Volke zeigen, worauf die freche Junkerreaktion hinaus will. Wie am ersten Tage dieser echt preußischen Debatte der junge von Kardorff, so unternahm am dritten der alte v. Jellibich eine müllige Schimpferei über die Sozialdemokratie, gegen das allgemeine gleiche Wahlrecht, gegen die Reichsregierung, die noch zu wenig schneidig gegen die „umstürzlerische, vaterlandslose Sozialdemokratie“ vorgehe. Diese Scharmacherreden verfolgen in der jetzigen Zeit einen doppelten Zweck: Einestheils ist es Vorbereitung für die preußischen Landtagswahlen, die natürlich von den Junkern nicht anders als mit den althergebrachten Forderungen nach neuen Ausnahmengesetzen gegen die Arbeiterklasse betrieben werden kann. Andernteils ist es ein weitangelegtes Wandern, um die Männer der Reichsregierung, den Reichskanzler und den Vizekanzler Delbrück

von ihrer angeblichen Anpassungsfähigkeit an die im Reichstag gegebenen Parteiverhältnisse völlig zu kurieren. Die Veltmann und Delbrück sind den Junkern noch immer nicht genug vom „preußischen Geiste“ erfüllt. Daß der Reichsstaatssekretär Delbrück nicht sofort neue Ausnahmengesetze gegen den Gewerkschaftskampf in Aussicht stellt, daß er sogar Wahlurnen beschlagnahmt, die bei Reichstagswahlen in den ostelblichen Gefilden das Wahlgheimnis sichern und die Junkermacht in ihren bisher sicheren Ecken gefahrlos, das ist unverzeihliche Todsünde. Solche Minister müssen von den Kardorff und Jellibich bei der höchsten Stelle als Förderer der „Feinde der Monarchie und des Vaterlandes“ angezeigt werden. Nicht entgegenkommen gegen die demokratische Strömung, die sich im Parlament des gleichen Wahlrechts geltend macht, soll gelbt werden, sondern im Gegenteil noch brutaler Unterdrückung und neue Entrechtungen. Das ist das alte, ewig neue und bei der Macht dieser echt preußischen Gesellen stets beachtenswerte Programm, das die Kardorff und Jellibich unter dem lauten Beifallsgehohe ihrer Klassengenossen wieder entrollen.

Bei der Bedeutung, die diesen preußischen Geschehnissen auch für die gesamte Reichspolitik zukommt, geben wir den folgenden Bericht über die Montagdebatte des Abgeordnetenhauses. Unser Parteigenosse Karl Liebkecht war diesmal nicht durch den sonst üblichen Debatteklus gehindert, eine abschließende Abrechnung mit der Scharmacherhetze vorzunehmen. Er beehrte diese Aufgabe in treffender und die feindseligen Pläne scharf beleuchtenden Ausführungen.

Sitzung des Abgeordnetenhauses. Montag, 3. Februar. Am Ministertisch: v. Tschirsky, Holz.

Redner v. Jellibich (Freikons.):

Herr v. Kardorff hat bereits mit Recht auf das Eindringen der Sozialdemokratie in die Gemeindeverwaltungen und -vertretungen hingewiesen. Nun ist es richtig, daß ein kleiner Bruchteil dieser Herren sich in diesen Korporationen einwandfrei betätigt und insbesondere glaube ich, daß in Berlin die sozialdemokratische Fraktion im Sinne der Fortschrittler sehr nützlich gewirkt hat. (Beifall rechts.) Aber wo sie die Herrschaft ausüben können, ist das allergrößte Bedenken angebracht. (Schärfste Zustimmung rechts.) Insbesondere besteht die Gefahr eines solchen Eindringens der Sozialdemokratie überall da, wo die Gemeindevertretungen nicht das Dreiklassenwahlrecht haben, sondern ein gleiches Wahlrecht. Was Frankfurt wird mir wiederholt berichtet, daß bei dem letzten System auf die Dauer die Herrschaft der Sozialdemokraten in der Stadt nicht zu vermeiden sein wird. (Hört, hört! rechts.) Es ist also dem Minister vorzulegen, ernst zu erwägen, ob nicht in den Gemeinden zu dem behaltene und fürchten altpreussische Dreiklassenwahlrecht zurückgeführt werden muß. (Beifall rechts.)

Der Reichstagsbeschluss hat für unsere Volkspolitik so viel Bedeutung, als ob der Reichstag beschließen hätte, die Sonne soll nicht mehr scheinen. (Beifall rechts.) (Hört, hört! links.) An dem revolutionären Charakter der Volkswirtschaft kann gar kein Zweifel sein. Der Reichstag hat einen schmerzlichen Liebergriff über seine Verhältnisse, einen Eingriff in unsere Geistes. Wir weisen das zurück, auch im Interesse des Reichstags, den ein Eingreifen in die Rechte der Bundesstaaten nur herabziehen könnte. Wir wollen damit die Interessen auch der anderen Bundesstaaten, denen der Reichstag als ein unparteilicher Konsultant sehr unangenehm werden könnte. (Zustimmung rechts, Abg. Hofmann: das höchste Ziel.) Es zeigt sich, daß die Reichsministerien, namentlich das Reichsamt des Innern in ihrer Anpassungsfähigkeit an die Lageverhältnisse des Reichstags sich bedauerlich fortentwickeln. Man kann damit ja bequem fortwischen, aber zu großen Aufgaben, wie die Bekämpfung der Sozialdemokratie, reicht diese Regierungskraft nicht aus. Aus diesem Anpassen an die Lageverhältnisse des Reichstags heraus ist auch die verwunderliche Erklärung des Staatssekretärs Delbrück einigermaßen zu verstehen, die als eine Kluck in die Öffentlichkeit aufgetischt worden ist. Es gibt für die Beurteilungen des Staatssekretärs Delbrück nur die eine Erklärung, daß sie einem zu weiten Entgegenkommen gegen die Wünsche der Reichstagsmehrheit entstammen. Herr Delbrück hätte sich sagen müssen, daß seine Worte Staub aufwirbeln würden, und so ist denn auch in der oppositionellen Presse von einer Kluft zwischen dem Reichsamt des Innern und dem Ministerium des Innern gesprochen worden. Auch die Ausführungen Dr. Delbrücks über den Gehalt der Arbeitswilligen haben Erkennen herbeigeführt. Gehalt ist die Zahl der Verurteilungen schon heute sehr groß. Aber wenn man sie vergleicht mit der Zahl der vorgekommenen Verletzungen, so ist das ein Beweis für eine Lücke in unserer Justiz. (Sehr richtig! rechts.) Wir können bis zur allgemeinen Reform des Strafrechts nicht warten. Wir müssen schon jetzt die persönliche Freiheit des einzelnen Arbeiters schützen. Man sollte auch über das Recht des Streikpostens nachdenken. (Beifall rechts.)

Merkwürdig war, daß sich der national liberale Redner gegenüber der Sozialdemokratie so milde und nachsichtig zeigte. (Schärfste Zustimmung rechts.) — Widerspruch bei den Reih. — Abg. Hoffmann an den Reih.: Der will Sie ja nur anregen! Gessen: ist sogar der national liberale Abgeordnete Maurer mit Herrn Hoffmann zusammen in einer Versammlung aufgetreten. (Beif. hört, hört! rechts.) Der Abgeordnete Maurer hat sich ausdrücklich für den bürgerlichen Großhaushalt ausgesprochen und gesagt, rot wäre schwarz vorzusagen. (Beif. hört, hört! im Zentrum.) Bis her war der Schwarzhaushalt eine sabbäische Krankheit. (Beif. rechts und im Zentrum.) Ich hoffe ausdrücklich, daß wir diese Krankheit nicht nach Norddeutschland bekommen. (Beif. Zustimmung rechts und im Zentrum.) Wir sehen im Zentrum eine sozialkonservative Partei. Wir erkennen den Wert der Sache bei der Abg. Cassel herangezogen, daß ein tiefer Abgrund den Fortschritt von der Sozialdemo-

tratie trennt. Wir meinen, daß durch das Wahlbündnis von 1912 eine breite Brücke über diesen Abgrund geschlagen worden ist. (Beif. rechts und im Zentrum.) Der Abg. Cassel hat als bestes Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie eine Demokratisierung unserer Einrichtungen und unseres Wahlrechts bezeichnet. (Lachen rechts.) Das ist ein Scherz. (Hört, hört! rechts.) Ich verstehe nicht, was unter dem Großhaushalt die Sozialdemokratie in Baden stärker geworden ist als im übrigen Deutschland. (Hört, hört! rechts.) Dann hat der Abg. Cassel mit einer Vereinfachung, die an Cicero erinnerte (Beif. rechts und im Zentrum) es als unerhört bezeichnet, daß der Abg. v. Kardorff gegen die sabbäischen Staaten scharf gemacht hätte. Der Abg. Kardorff hat nur gesagt, daß der Ansturm der Demokratie gegen Preußen nicht so stark sein würde, wenn die sabbäischen Bundesstaaten ihre Einrichtungen nicht demokratisiert hätten. Das zu sagen sind wir berechtigt. Wir müssen angesichts des demokratischen Ansturms gegen Preußen dafür sorgen, daß die preussische Monarchie in ihrer Eigenart erhalten bleibt. In dieser Eigenart gehört unser Wahlrecht. Es muß, wenn es reformiert wird, so reformiert werden, daß es für lange Jahre standhält. Demokratisieren sind die Wahlrechte in Süddeutschland, aber sie sind nicht gerechter. (Lachen links.) Für Freiheit hat die Demokratie noch niemals gekämpft. (Beif. rechts.) Soll Deutschland nicht zum Abgrund treiben, so muß das heutige Preußen als Feind gegen den Ansturm der vaterlandslosen Partei erhalten bleiben. (Beif. rechts.)

Abg. Gronowski (Zentrum):

Die Zentrumspartei schaltet stets nur nach ihren Grundfragen und nach sorgfältiger Beweissicherung zur Abstimmung. Sie machen uns den Vorwurf, mit Reichsfeinden zusammen getimmt zu haben. Haben Sie nicht vor zwei Jahren gemeinsam mit eben diesen Reichsfeinden gegen uns das unchristliche Verleumdungsgesetz geschaffen? (Sehr wahr! im Zentrum.) Die Herren v. Kardorff und v. Jellibich sind entsetzt, daß der Reichstag sich mit preussischen Angelegenheiten befaßt hat. Dann sollten sie selbst doch nicht in solcher Weise, wie sie getan, in Reichsangelegenheiten mitreden. Damit dient man nicht dem Zusammenarbeiten von Reich und Staat. Herr v. Jellibich nennt das Enteignungsgesetz eine nationale Notwendigkeit. Aber es ist nichts weiter als eine Anleihe bei dem sozialdemokratischen Parteiprogramm (Sehr richtig! i. Z.) Wir halten die Polenpolitik für verwerflich und befehlen: wer die Macht hat, soll sie nicht mitbräuen. Gehen Sie nach Portugal, was da alles unter der Firma „Staatswohl“ geschieht. Durch Ausnahmengesetze schaffen sie nur Wähler. Bei den Wahlen sowohl wie bei den Sozialdemokraten. Herr v. Kardorff und Herr v. Jellibich verlangen härteren Schutz der Arbeitswilligen und wollen deshalb das Streikpostensgesetz verteidigen. Das wäre nur ein Privileg für die Fabrikanten und Unternehmer. Das Koalitionsrecht ist nicht anwendbar, wenn als äußerstes Mittel nicht der Streik erlaubt ist. Und wie wollen Sie die Arbeitswilligen schützen, die gegen ihren Willen ausgeperrt werden? In solchen Fällen sollte der Regierungspräsident vermittelnd eingreifen, nicht aber, wie es geschieht, zur Gründung gelber Gewerkschaften auffordern. Die gelben Gewerkschaften sind neue Waffen die in der Hand ihrer Vorgesetzten. Der Abgeordnete Kirch hat selbst angegeben, daß sozialdemokratischer Terror vorkommt. Gerade dieser Terror ist schuld, wenn heute im Abgeordnetenstimmen für ein Ausnahmengesetz vorhanden ist. (Sehr richtig! im Zentrum.) Was soll denn Ihr Spiel mit der Generalstreiktheorie? Arbeiter gewinnen Sie dadurch nicht, aber das Bürgertum erbittern Sie. (Zustimmung im Zentrum.) Sie haben den großen Ruhrbergarbeiterstreik mit seinem Geolge von Rot und Blau heraufbeschworen, getragen von dem Gedanken, das rheinisch-westfälische Industriegebiet zu einem Exerzierplatz für sozialdemokratische Machtpolitiker zu machen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Behauptung des Abg. Kirch von Abkommensänderungen des Zentrum beim Wahlrechtsantrag ist mindestens ein großer Irrtum. Hier im Hause ist eine Mehrheit von 120 gegen das Reichstagswahlrecht, selbst wenn das Zentrum hier vollständig ist. Die Stimmung für die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen hat hart gelitten unter dem Bestreben der Sozialdemokratie, das Wahlrecht nur zur Vergrößerung ihrer Macht zu benutzen. Sie haben doch hier einmal den Reichskanzler wild angegriffen! Schlagen Sie also an Ihre Brust! (Beif. rechts.) Wegen Wahlbündnis läuft nun das geheime Wahlrecht. Vom geheimen Wahlrecht können wir nicht ablassen.

Abg. Hammer (Lanf.):

Ein Sozialgesetz ist nötig, sagt die Strafrechtskommission, der Herr v. List angehört, aus der Arbeitswilligenfrage gehört nicht erst ins neue Strafgesetz. Handwerkerbriefe an mich dürfen nicht erstärkt über Dr. Delbrück, der gegen die Sozialdemokratie nicht mehr aufzutreten mag, sondern er mit ihr die zu ganz ähnlichen Folgen führende eifässliche Verfassung gemacht hat. Ueberhaupt ist die ganze Haltung Dr. Delbrücks ganz außerordentlich merkwürdig. Der Redner erwähnte dann verschiedene Terrorismussfälle, in denen die Gerichte beriagt hätten oder wo ein Koalitionszwang ausgeübt worden sei. Der Vorwärts hochgelobt! Doch auch fürstlich Dalberghäuser fürchten! Der vaterlandslose sozialdemokratische Regierungspräsident hat seine Vergeßlichkeit über den Terrorismus seiner Genossen geäußert. Da muß geschicklich eingegriffen werden. Wir brauchen auch mehr Gebarmen. Warum hat man in Preußen nicht schon am ersten Tag Karabiner gegen das feige, aufgeblöhte Gefindel ausgegeben? Nur energisch zu greifen, dann ist gleich Zug in der Kolonne! Der Vergleich zwischen Reichstags- und Landtagsleistungen beweist die Güte unseres Wahlrechts, wo nicht der 25jährige Zuhälter ebenso Wähler ist wie der erste Beamte. Das Dreiklassenwahlrecht liefert eine großartige Mittelstammmehrheit. Der Mittelstand wünscht kein geheimes Wahlrecht. Wer es ehrlich meint mit dem Mittelstand, muß das Dreiklassenwahlrecht aufrechterhalten! (Beif. rechts.)

Abg. Dr. Seyha (Volk):

führt Klage über eine schändliche und gesetzwidrige Handhabung des Vereinsrechts. Durch all solche Dinge werde die politische Bevölkerung in Erregung gesetzt, die durch die Anwendung des Enteignungsgesetzes noch gesteigert wird.

Minister des Innern von Döllwig:

Die Billigung gelber, d. h. nationaler Gewerkschaften durch einen Regierungspräsidenten, die der Abg. Gronowski getadelt hat, vermag ich nicht zu mißbilligen, denn sie sind, ebenso wie die

mit Identität ausgeführt die Strafen folgen und bei Mordtaten mit Pfeil und Bogen über die Strafen folgen. Es ist ein Verbrechen, das die Strafen folgen und bei Mordtaten mit Pfeil und Bogen über die Strafen folgen. Es ist ein Verbrechen, das die Strafen folgen und bei Mordtaten mit Pfeil und Bogen über die Strafen folgen.

1912 mitgeteilt eine mit Sie nicht übereinstimmend. Nach Strafen folgen und bei Mordtaten mit Pfeil und Bogen über die Strafen folgen. Es ist ein Verbrechen, das die Strafen folgen und bei Mordtaten mit Pfeil und Bogen über die Strafen folgen.

1912 mitgeteilt eine mit Sie nicht übereinstimmend. Nach Strafen folgen und bei Mordtaten mit Pfeil und Bogen über die Strafen folgen. Es ist ein Verbrechen, das die Strafen folgen und bei Mordtaten mit Pfeil und Bogen über die Strafen folgen.

Kristlichen Gewerkschaften eines Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie. (Weilfall recht).

Abg. Dr. Schrappe (Sp.): Wenn frichtige Vorträge à la Starborski die Sozialdemokratie umbringen könnten, müßten sie die Tag-Artikel des Freiheitlers v. Jellig...

Die Sozialdemokratie hatte sich das Glück nicht trümen lassen, solche Agitationsreden wie von den Herren v. Starborski und Jellig hier zu bekommen.

Abg. Dr. Dieblich (Sp.): Die Sozialdemokratie hatte sich das Glück nicht trümen lassen, solche Agitationsreden wie von den Herren v. Starborski und Jellig hier zu bekommen.

Neues Blutvergießen.

Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz haben die Kanonen wieder das große Wort. Die Feindseligkeiten wurden offenbar mit Schwärzen an der Tschataldschalinie...

Konstantinopel, 3. Februar. Heute gegen 5 Uhr nachmittags begannen die Bulgaren mit der Beschießung von Adzarsko.

Sofia, 3. Februar. Aus Mustapha-Pasha wird um 9 Uhr abends telegraphiert: Gewalttätiger Kanonendonner von Adrianopel her macht hier die Fenster erzittern.

Konstantinopel, 3. Februar. Nach offiziellen Angaben hat vor Adrianopel eine heftige Schlacht begonnen.

Die Haltung der Wächter. Konstantinopel, 3. Februar. Man hat hier noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben, es könnte bis heute Abend irgend ein Wunder geschehen...

Serbisch-bulgarisches Einvernehmen. Belgrad, 3. Februar. Trgovinski Glasnik meldet, daß zwischen Serben und Bulgaren ein neues Einvernehmen getroffen worden sei.

Ein verhängnisvoller Irrtum. Rom, 3. Februar. Der Kapitän Pirandello vom Dampfer Dorna, der gestern Abend vom Vraus in Brindisi eintraf, erzählt...

Serbische Truppeneinheiten gegen Stutari. Durazzo, 3. Februar. Von der serbischen Armee wurden hier gestern 1800 Mann mit reichlichem Proviant eingeschifft.

Deutsches Reich.

Die Agrarier im Kampf gegen den unreflexen Handel. Ueber das Treiben eines agrarischen Geschäftsunternehmens, der Masurischen Landwirthschaftlichen Genossenschaft...

1. Die Genossenschaft hat, wie in den Untersuchungsprotokollen ihrer Aufsichtsborgane feststeht, im April 1911 von einem russischen Händler einen bedeutenden Posten Senf...

2. Die Genossenschaft hatte an zwei Kunden je 100 Zentner Getreide, das in getrennte Getreide, zu normalem Preise von 7 bis 8 Mk. pro Zentner verkauft.

Die Aufsichtsborgane der Genossenschaft haben, als die Beschwerden sich häuften, die Fälle zwar untersucht, aber keine Veranlassung genommen, gegen den verantwortlichen Geschäftsführer einzuschreiten.

Besonders bemerkenswert aber ist, was Dr. Röhr von dem mit dem Leinwandmehl begaunerten Bauer erzählt. Der Bauer wurde von einem Herrn zur Rede gestellt, wie er dazu komme, das Mehl zu untersuchen zu lassen.

Ein ostelbisches Kulturbild, wie es schöner nicht gedacht werden kann. Die Agrarier gründen eine Genossenschaft, um die Bauern von dem betrügerischen — natürlich jüdischen — Handel zu emancipieren.

Ein ultramontaner Steuerstand in Bayern. Durch eine Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Deggendorf (Niederbayern) kam ein niedlicher Herrscher Steuerstand ans Tageslicht.

Landtag war, hat früher eine Kapitalrente von 500 M. und später nach dem Inkrafttreten der neuen Steuererlasse eine solche von 744 M. veräußert.

Ingelheim hatte sich nun der Staatsanwalt der Sache angenommen. Er hielt Hausdurchsuchung bei Dr. Hauer ab und fand in dessen Besitz rund 47000 M. in Pfandbriefen.

Der Plan der Stadt Frankfurt a. M., die Schlachtviehzucht in eigene Regie zu nehmen, ist bis zu einer Vorlage des Magistrats an die Stadterordnetenversammlung gedeutet.

Für die im Dienste der Stadt Frankfurt a. M. Beschäftigten Angestellten, die nicht von der Reichsversicherung für Angestellte gedeckt sind, hätten nach einer Berechnung des Magistrats jährlich 320 000 M. Versicherungsbeiträge gezahlt werden müssen.

Kommunalverwaltung und Angestelltenversicherung. Für die im Dienste der Stadt Frankfurt a. M. Beschäftigten Angestellten, die nicht von der Reichsversicherung für Angestellte gedeckt sind, hätten nach einer Berechnung des Magistrats jährlich 320 000 M. Versicherungsbeiträge gezahlt werden müssen.

Keine politische Nachrichten. Aus Oldenburg wird gemeldet: Der ganze Viehschaden in Burgroden, 161 Stück im Gesamtwert von 75 000 M., ist abgeklachtet worden, um eine Viehschaden-Reinigung zu erreichen.

Der Herr Dr. Verbeke aber stellt in jeder seiner erbaulichen Sonntagsbesprechungen aufs neue fest, daß Recht und gute Sitte nur in den Kreisen der Landwirtschaft gedeihen.

Der Herr Dr. Verbeke aber stellt in jeder seiner erbaulichen Sonntagsbesprechungen aufs neue fest, daß Recht und gute Sitte nur in den Kreisen der Landwirtschaft gedeihen.

Der Herr Dr. Verbeke aber stellt in jeder seiner erbaulichen Sonntagsbesprechungen aufs neue fest, daß Recht und gute Sitte nur in den Kreisen der Landwirtschaft gedeihen.

Ausland.

Die Politik der Höfe.

Von unserem Korrespondenten.

Wien, 3. Februar.

Die Beziehungen der Höfe untereinander gelten meist als die freundschaftlichsten, und daß sie bestehen, wird von den Freunden des monarchischen Systems als eine Stütze und Sicherung des Weltfriedens hingestellt.

Das Geheimnis des Handschreibens, das in den nächsten Tagen Prinz v. Hohenlohe nach Petersburg zu überbringen hat, wird natürlich nicht gelöst.

Das Ganze liefert ein Schulbeispiel von dem Werte der persönlich zugewandten monarchischen Staatskunst.

Wien, 3. Februar. Die Abendblätter bringen die Nachricht, daß Prinz Gottfried Hohenlohe gestern Abend mit dem Erzherzog nach Petersburg abgereist ist.

Frankreich.

Strand für die Wahlreform.

Paris, 3. Februar. Ministerpräsident Briand empfing heute eine Abordnung des Komittees der republikanischen Vereinigung für die Wahlreform und erklärte, er werde vor der Senatskommission und vor dem Senat für die Hauptbestimmungen des von der Kammer angenommenen Entwurfs eintreten.

Russland.

Genosse Tolstoj finnischer Landtagspräsident.

Helsingfors, 3. Februar. Zum Präsidenten des Landtages wurde mit 80 Stimmen der Sozialdemokrat Tolstoj gewählt.

Jahrestagung der britischen Arbeiterpartei.

L. K. London, 31. Januar.

In der Schlußsitzung der Konferenz wurde beraten die Wahlpolitik der Arbeiterpartei.

Arthur Williams (Darlington) begründete eine Resolution, die es den Kandidaten der Arbeiterpartei unterlag, die Unterstützung von Politikern zu akzeptieren, die nicht zur Arbeiterpartei gehören oder ihrerseits gegenwärtige Kandidaten oder Organisationen zu unterstützen.

Shaw (Textilarbeiter) spricht sowohl gegen die Resolution, wie gegen das Amendement. Er stimmt damit überein, daß Arbeiterkandidaten die Kandidaten anderer Parteien nicht unterstützen sollen.

Parteilichkeit.

Kinniburgh (Elektrizitätsarbeiter), der Vertreter einer Gewerkschaft von rund 4000 Mitgliedsen, brachte eine Resolution ein, worin die Arbeiterfraktion für ihre Untätigkeit bei der Wahrnehmung von Arbeiterinteressen im Unterhause die Mißbilligung der Konferenz ausgesprochen wird.

Butler (Staatsarbeiter) unterstützt die Resolution, weil die Fraktion nicht genug im Interesse der Staatsarbeiter getan habe.

Ammon (Postbote) und ein Delegierter der Arsenalarbeiter von Woolwich widersprechen Butler und erklären mit großem Nachdruck, daß die Arbeiterfraktion sich jederzeit mit der größten Energie für die Staatsarbeiter eingesetzt und auch sehr wertvolle Konzeptionen erbracht hat.

Frederic Rhee (Londoner Gewerkschaftssekretär, Redakteur an der Zeitung) unterstützt die Resolution, obwohl er der Fraktion nicht den Vorwurf der Untätigkeit machen möchte.

Smillie (Bergarbeiter): Kinniburghs Angriffe hätten nur dann eine Berechtigung, wenn die Arbeiterpartei — wie er, Smillie, mit ganzem Herzen wünsche — eine revolutionäre sozialistische Partei wäre.

Die Resolution wurde mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Die Resolution wurde mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Die Resolution wurde mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Die Resolution wurde mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Die Resolution wurde mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Die Resolution wurde mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Die Resolution wurde mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Die Resolution wurde mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Die Resolution wurde mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Die Resolution wurde mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Die Resolution wurde mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Die Resolution wurde mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Dresdner Polizeibericht vom 4. Februar.

Bericht der Landeskriminalpolizei.

Am 29. Januar 1913 vormittags hat in Dresden ein unbekannter junger Mensch aus Böhmen bei einer Vermieterin wegen einer Schlafstelle nachgefragt und dabei erfahren, daß dort ein Mädchen aus Reich wohnt.

Der Hundefabrikant Robert Densow, Marlenstraße 16, bittet um Bekanntschaft zu geben, daß der von uns im Polizeibericht gemeldete Unfall an einer Hundefabrik in der Bildauer Vorstadt nicht in seinem Betriebe vorgefallen ist.

Wetterbericht von der Wetterkule an der Friedrich-August-Brücke vom 4. Februar, mittags 12 Uhr.

Barometer 769. Schön Wetter.

Thermometer + 8° R. Thermometergraph: Min. + 4°, Max. + 7°. Hygrometer 72%. Wasserstand — 96 Zentimeter.

Letzte Telegramme.

Beschließung von Adrianopel.

Wien, 4. Februar. Die Neue Freie Presse erfährt authentisch aus Sofia, daß gestern um 8 Uhr die Konvention von Adrianopel begonnen habe.

Die deutsch-englische Verhandlung.

London, 4. Februar. Daily Telegraph betont die Bedeutung der heutigen Rede des Fürsten Lichnowski.

Ein betrügerischer Steuerernehmer.

Paris, 4. Februar. Vor kurzem wurde der Gemeindefeuerer-Olivier in La Seine-sur-Mer bei Toulon in seinem Arbeitszimmer gefesselt und gefesselt aufgefunden.

Streit der Weinbergarbeiter in Gernau.

Paris, 4. Februar. Wie aus Gernau gemeldet wird, ist unter den Arbeitern der dortigen Weinbergbesitzer wegen Verweigerung der geforderten Lohnsteigerung ein Aufruhr ausgebrochen.

Anarchistenhölle.

Paris, 4. Februar. Nach einer der Agence Havas aus Lueba ausgegangenen Meldung wurde daselbst eine anarchistische Versammlung gegen die spanische Regierung entzündet.

Folgeschwere Explosion.

Berlin, 4. Februar. Gestern nachmittags ereignete sich in der elektrothermischen Fabrik von Seebach in Oetzlitz infolge Entzündung einer Kohlenstaubwolke eine Explosion.

Hilflos im Schnee.

Paris, 4. Februar. Im südlichen Rufens zu Amiens wurde von einem bisher unbekanntem Missetäter ein wertvolles Bild von Delord (Kindermord von Bellebe) durch Kesselfische gestohlen.

Drei Kinder verbrannt.

Paris, 4. Februar. In Bessèze (Dep. Lot-et-Garonne) brach in einem Bauernhause ein Brand aus, bei dem drei Kinder, die in einem Bett schliefen, verbrannten.

Töchter Hingerichtet.

Turin, 4. Februar. Gestern nachmittags hängte der Richter Giuseppe Rosari auf dem hiesigen Platzhain aus einer Höhe von 30 Meter ab und erlitt schwere Verletzungen.

Das heutige Blatt umfasst 13 Seiten.

Sport- und Wetterbericht vom 4. Februar 1913.

(Mitgeteilt v. Verein zur Förderung Dresdens u. des Fremdenverkehrs.)

Table with 7 columns: Ort, Höhenlage in m, Temperatur in °C, Schneehöhe in cm, Sportverhältnisse für SK, Bitterung.

Wetterbericht vom 4. Februar 1913.

Soziald. Verein Dresden-Altst.

Freitag den 7. Februar, abends 9 Uhr
; im großen Saale des Volkshauses :

Kreis-Versammlung

Vortrag:

Aktuelles aus dem Stadtverordneten-Kollegium

Referent: Genosse **Hugo Krüger.**

Vereinsangelegenheiten.

Die Versammlung ist gedacht als gegenseitige Aussprache; es sind deshalb hierdurch auch alle sozialdemokratischen Stadtverordneten eingeladen.

Bildungsausschuß für das Bereich des Gewerkschaftskartells Mägeln u. U.

Zwei volkstümliche Kunst-Abende

Lieder zur Laute — Sopran-Soli — Klavier-Soli — Rezitation
Mägeln: Alter Gasthof, Donnerstag den 6. Februar
Zschachwitz: Goldene Krone, Freitag den 7. Februar
Programm 40 Pf. — Anfang 8 1/2 Uhr. — Kinder haben keinen Zutritt. — Jugendliche Abonnenten der „Arbeiter-Jugend“ haben freien Eintritt. — Ausweise werden vom Jugendauschuß ausgegeben.

Am 6. und 7. Februar in obigen Lokalen für Kinder über 6 Jahre
Heitere Kinder-Vorträge

Märchen — Lieder — Rezitation — Klavier
Programm für Kinder 5 Pf., für Erwachsene 20 Pf. — Anfang 5 Uhr. — Ende 6 1/2 Uhr.
Die Aufsicht in den Kinder-Vorträgen haben die Frauen der Kinderkommission übernommen. — Für Kinder, welche sich nicht allein nach dem Vortragstisch begeben können, sind Sammelstellen eingerichtet. Für den 6. Februar nach Mägeln: Treffpunkte: Deubenau, Verkaufsstelle des Konsumvereins, Martin-Luther-Str., Dohna, Restaurant Sächsischer Hof, Aufbruch 4 1/2 Uhr. Für den 7. Febr. nach Zschachwitz: Treffpunkte: Gasthof Deuben, Gasthof Niederfeld, Verkaufsstelle des Konsumvereins in Neuhlig und Restaurant Schabe in Sporbig, Aufbruch 4 1/2 Uhr, Aufbruch vom Gasthof Großluga 4 1/2 Uhr. Die Führung erfolgt durch die Kinderkommission. — Karten zu allen Veranstaltungen können entnommen werden: In den Verkaufsstellen des Konsumvereins, in den Vortragstischofen und Gewerkschaftsbüros, bei Gustav Lauterbach-Deubenau und Ernst Etting-Deuben.

Verband der Schneider.

Mittwoch den 6. Februar, abends 9 Uhr

Oeffentl. Schneider-Versammlung

im großen Saale der Zentrallhalle, Bischofplatz.

Tages-Ordnung:

„Was haben die Dresdner Kollegen der Herrenhaup-Branche von der gegenwärtigen Lohnbewegung zu erwarten?“

Unsere Mitglieder werden aufgefordert, die unorganisierten Kollegen zum Besuch dieser Versammlung zu veranlassen.
Die Lohnkommission.

Donnerstag den 18. Februar, abends 9 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im großen Saale der Zentrallhalle, Bischofplatz.

Tages-Ordnung:

Berichterstattung von dem Schlichtungsversuch der Unparteiischen. Abstimmung über den Schlichtungsversuch.

In dieser Versammlung Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches bzw. der Mitgliedskarte.

Kollegen! Die Versammlung soll die Entscheidung über Ablehnung oder Annahme der neuen Löhne bringen! Es ist deshalb Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Ortskrankenkasse für Deuben u. Umg.

Gemäß § 65 des Kassentatuts wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kassenvorstand nach erfolgter Konstituierung für das Jahr 1913 besteht aus den Herren:

- Robustmacher **Oskar Hartmann**, Vorsitzender
- Fabrikbesitzer **Adolf Bähr**, stellvertretender Vorsitzender
- Blasmachermeister **Josef Hilsky**, Schriftführer
- Blaser **Otto Bauer**, stellvertretender Schriftführer
- Fabrikdirektor **John Casey** (in Vertretung für Herrn Fabrikbesitzer **Schro**)
- Fabrikant **Otto Möller**
- Gewerkschaftsbeamter **Otto Baeh**
- Berger **Heinrich Wolf** und
- Glasschleifer **Willy Steiner**.

Als Kassengärte wurden für das Jahr 1913 wiedergewählt die Herren: Sanitätsrat **Dr. Krosner**, Dr. med. **Brado** und Dr. med. **Quass.**

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Deuben u. Umg.

Verein für Naturheilkunde und Homöopathie

früher Naturheilverein für Radebeul und Umgegend.

Donnerstag den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saal der Goldenen Krone, Radebeul

Oeffentlicher Vortrag

Thema: **Malthusianismus oder die willkürliche Beschränkung der Kinderzahl.** Referent: Herr **Wolf**, Deuben.
Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pf.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Restaur. Kielmannsberg
84 Tharandter Straße 84
Inhaber E. Gängel, hält seine
Kostlichkeiten — Vereins- u. Klub-
zimmer — bestens empfohlen.
Preiswörter Mittagstisch.

Bad u. Restaurant Erholung
Krennig-Dr., Sebnitz, 4
Alle Arten Bäder, elektrisch, Dampf-
bad, Dampfbad, Massagen usw.
Exquisite Backwaren — Essen und
Trinken aut. :: Heilwasser-Bäder

Gesellschaft Strzelewicz
Adresse: E. Strzelewicz
Dresden-Nachwitz Pläntzer Str. 14.

+ Klinge Frauen +
„Frauentee“, Patent 76 Pf.
Nahrungsmittel, Spülwasser



Keusch - Ehrlich, Leib - Baden
sowie alle
Frauen - Artikel.
Nur bessere Ware!
R. Freisleben
Postplatz 14 III.
Man achte auf Firma.

Sie sparen

die Hälfte, wenn Sie herrschaftlich
wenig getragene Kleider kaufen.
Anzüge von 7-25 Pf., Lieber-
steher und Hüter von 6-25 Pf.,
Joppen 3-8 Pf., Westen 2-8 Pf.,
Schuhe 2-5 Pf., Schafst. 4-8 Pf.
Nur Gr. Brüderg. 11. II.
Eingang Ausgang.
Kunden v. auswärt. Fabri vergütet.

Herren-Wäsche

Krawatten, Blaue Anzüge
kauft man am billigsten bei
E. Köhler, Am See 13

Sarrasani

Telephon 17 760 und 17 812.

Mittwoch den 5. Februar

Zwei 3 Uhr Elite-Vorstellungen 7 1/2 Uhr

In jeder Vorstellung

Morton Der Ausbrecher-König die stärksten Männer der Welt

Vorverkauf: An der Circuskasse
Im Warenhaus Hermann Herzfeld
In sämtlichen Zigarrengeschäften von L. Wolf

Sarrasani Trocadero

Ab 11 Uhr abends

Das humorvolle

Karnevals-Programm

Eintritt 3 Mark

Masken-Kostüme Bauern, Tiroler-, Nationaltrachten

berleibt billigst **Klara Seyboth**, Wilsdruffer Straße 42

Kaiserhof-Kino, Radeberg.

Von Dienstag den 4. bis Donnerstag den 6. Februar:

Die Königin Luise.

Großes historisches vaterländisches Schauspiel in 3 Akten. 1. Abteil.
Außerdem das andere reichhaltige Programm.

Die lustige Witwe.

Ab Freitag d. 7. Februar: **Die lustige Witwe.**

Musenhalle

Einziges Varieté u. Volkstheater des Westens.
Täglich abends 8,10 Uhr

Die 6 Gardenias???

Original — Wandlungskunst und Kostüme — und
der vorzügliche Solistenteil.
Donnerstag neues Programm. Vorgangsarten gütlich.

Wir empfehlen:

Jungvolk

Ein Almanach für die arbeitende Jugend

1913

Reichhaltiger Inhalt. Preis 50 Pf. Gut illustriert.
Volksbuchhandlung Zwingerstr. 14.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Karl Sachs, Dresden-Altstadt.

Verantwortlich für den Inseratenteil:
Wolfgang Götter, Dresden.

Druck und Verlag: **Raber & Koch**, Dresden.

ff. süßiges Mönchshof-Bockbier! ff. süßiges Mönchshof-Bockbier!

Ab heute und folgende Tage:

Die große Karnevals-Woche

verbunden mit

Saftnachts-Feier und Bockbier-Rummel

Bürger-Casino

25 Große Brüdergasse 25.

Verschiedene Neberrassungen! **Reber** trifft alles! **Drei Rapellen!**

ff. süßiges Mönchshof-Bockbier! ff. süßiges Mönchshof-Bockbier!

Betrieben dieser Unternehmer wurden 4 378 275 Arbeiter beschäftigt. Das Wachstum der Unternehmerviertel in den letzten drei Jahren ergab sich aus folgender Zusammenfassung:

Jahr	Zahl der Betriebe	Zahl der Mitglieder	Zahl der Beschäftigten
1910	2618	115 095	3 854 690
1911	2928	127 424	4 027 440
1912	3095	132 485	4 378 275

Von den einzelnen Berufsgruppen ist das Baugewerbe mit der höchsten Arbeiterzahl beteiligt. Im letzten Jahre waren 49 177 Bauunternehmer, die zusammen 600 924 Arbeiter beschäftigten, in wirtschaftlichen Organisationen zusammengeschlossen. Dagegen stellen die organisierten Maschinenbauindustriellen die bedeutendste Arbeiterklasse; 13 752 organisierte Metallfabrikanen hatten 799 298 Arbeiter in ihren Betrieben. Die Arbeitgeberverbände in der Landwirtschaft einschließlich der Gärtnerei und Fischerei hatten im Jahre 1912 insgesamt 14 164 Mitglieder, bei denen 99 010 Arbeiter im Dienst standen. Soweit aus der Domänenindustrie Resultate vorliegen, waren im letzten Jahre 274 Arbeitgeber mit nicht weniger als 489 982 Arbeitern organisiert.

Soziales.

Die wirtschaftliche Lage des Krankenpflegepersonals vor dem Reichstage.

Bei den Beratungen zum Reichshaushaltsetat (Reichsamt des Innern) wurde auch wieder einmal die Lage des Krankenpflegepersonals aufgeführt. Es war dies nicht das erste Mal, daß sich der Reichstag mit dieser Materie zu befassen hatte. Schon in den Jahren 1900/03 wurden die Mängel der Krankenpflege, die dem Reichsamt des Innern durch den Reichsminister des Innern übergeben worden waren, eingehend erörtert.

Nachdem nunmehr rund 12 Jahren die Lage des Krankenpflegepersonals sich nicht wesentlich verbessert hat, ist die Frage der Erhebung des einwandfreien Anlagematerials gegen die Regierungsbürokratie. Arbeitszeiten bis zu 15 und 16 Stunden sind danach keine Seltenheit. Es konnten sogar an Hand der amtlichen Statistik Arbeiterleistungen bis zu 40 Stunden einschließlich der Nachwachen festgestellt werden. Die völlig unzureichende dienstliche Zeit, ebenso die mangelhafte Versorgung der Arbeiterinnen durch den Reichsminister des Innern sind ebenfalls von den Reichsminister des Innern erörtert worden.

Selbst durch die Anerkennung der Regierung die Frage der Verbesserung der Lebenslage des Krankenpflegepersonals im Auge gefaßt, so ist doch zu befürchten, daß bei den meist sehr langen wöchentlichen Erholungszeiten nach einer so großen Zeit vergehen wird, ehe man sich zu eingehenden Reformen entschließen kann. Die Regierung zu bewegen, auf dem Wege zur Verbesserung der Verhältnisse voranzutreten, ist aber Aufgabe des Reichstages.

Parteiangelegenheiten.

Beschneidung.

Bei Würdigung des auffordernden Urteils gegen die Bundestagabgeordnete Vorstadt und Keiner hätte die Dresdner Volkszeitung wie auch zahlreiche andere Blätter Ansprüche aus der schriftlichen Urteilsbegründung geäußert, ehe das Urteil rechtskräftig war. Ihr wurde deshalb wegen Vergehens gegen § 17 des Verleumdungsgesetzes gemacht und der Verantwortliche des Königsberger Parteiblattes erhielt 50 M. Geldstrafe.

In Essen besteht eine Firma, die Rheinland-Westfalen mit Arbeitskräften versorgt. Ihr Geschäftsführer ist ein Herr König. Beim vorjährigen Jahresabschluss in Weiden wurde dieser Herr um blo einem Unternehmer getarnten Arbeitskräften kontrollieren. Er und ein Kontrollrat kamen aber zu einer nützlichen Einigung, in der die „nützlichen Elemente des Staates“ bereits schliefen. Da die Kontrolleure dem Unternehmer auch nicht mehr ganz nüchtern erschienen, so trat dieser die Einleitung der Untersuchung mit einem Stück Holz vom Hofe. Der König schloß sich nun aber nicht durch diese ihm angetane Schmach beleidigt, sondern stellte Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur der Essener Arbeiterzeitung, die den Vorfall satirisch behandelt hatte.

„Ein sozialdemokratischer Vorkrieg gegen einen Sozialisten.“

Unter dieser marxistischen Überschrift veröffentlichte eine Anzahl bürgerlicher Blätter einen Artikel über die Differenzen, die zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband einerseits und der Firma Robert Wosch in Schwiggart andererseits entstanden sind. Nachdem die Entlassung von acht Arbeitern, darunter die eines Vorstandsmitgliedes, mitgeteilt wird, heißt es in dem gleichlautenden Artikel der bürgerlichen Presse:

Wieder an sich alltägliche Vorgang ist aus dem Grunde besonders beachtenswert, weil der Inhaber der Firma im ganzen Sinne als ein radikaler Sozialist bekannt ist, in dessen Hause auch Wosch der sozialdemokratischen Partei, wie Maria Helm, aus und ein geht. Einmal politische Auffassung entsprechend hatte er in seinem Betriebe eine große Zahl von den parteipolitischen Forderungen der Sozialdemokratie bereits aus eigenem Antrieb erfüllt. So sind dort der achtstündige Arbeitstag und der erste Mai als Feiertag längst eingeführt. Auch für soziale Einrichtungen aller Art zugunsten seiner Arbeiter hat der Firmeninhaber große Summen aufgewendet. Aber dieses weitgehende Wohlwollen gegen alle Wünsche der Arbeiter, das auf einer sozialistischen Lebensanschauung beruht, hat den Industriellen nicht davon

abgehalten, von einer Sperrung betroffen zu werden, weil er sich noch für berechtigt hielt, in seinem Betriebe über die Entlassung von Arbeitern selbst zu entscheiden.

Die württembergischen Parteizeitungen brandmarkten diesen Schwundel der bürgerlichen Presse wie folgt: Was hier in der bürgerlichen Presse gesagt wird, ist aufgelegter Schwundel. Herr Wosch ist nicht Mitglied der sozialdemokratischen Partei. Wichtig ist, daß er zu der Zeit, als er noch Arbeiter war, mit den Bestrebungen der Arbeiterbewegung sympathisierte. Mitglied der sozialdemokratischen Partei war Herr Wosch jedoch nie. Doch im Betriebe der Firma Wosch die Arbeitsverhältnisse dank der strengen Organisation der Arbeiterkraft im allgemeinen bessere sind als andernorts, wird von seiner Seite bestritten. Im Laufe der letzten Zeit hat aber die Firma die ihrer Beauftragten zahlreich Maßnahmen ergriffen, die den berechtigten Wünschen der Arbeiter vordrängen. Schiffanordnungen der Arbeiter durch Funktionäre der Firma, Absorptionsleistungen usw. sind an der Tagesordnung. Die vielen Mängel im Betriebe haben zu dem Konflikt geführt.

Ob die bürgerlichen Blätter (auch die Dresdner Nachrichten und der Anzeiger) gehören zu den Verbessern der Schauermax, die oben zitiert Schwundelhaftigkeit verbreiten haben, wohl fobiel Auffassung aufbringen und ihre falschen Angaben widerlegen?

Der sozialdemokratische Frauentag

Am 2. März d. J. wird an einzelnen Orten passende Lokale für den 2. März schwer zu bekommen, können die Versammlungen auf den 3. März verlegt werden.

Sozialdemokratie und Jubiläumsummel.

In Königsberg veranstalteten am Sonntag die Parteigenossen aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege und der bevorstehenden Kaiserkrone eine Demonstration vor dem Reichstagsgebäude in Berlin. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich. Die Demonstration wurde von dem Reichstagsabgeordneten, der die Befreiungskriege und über die deutsche Volksfreiheit sprach. Der Vortrag war so groß, daß die Versammlung trotz des herrschenden Schneesturms bis spät in die Nacht hinein dauerte. Die von etwa 3000 Personen besuchte Versammlung nahm einen prächtigen Verlauf.

20. Generalversammlung der Zimmerer.

K. Berlin, 3. Februar.

Die Generalversammlung der heute vormittag im hiesigen Gewerkschaftshaus vom Verhandlungsleiter Schradet, Bismarck-Platz, eröffnet wurde, ist von 185 Delegierten, 19 Beauftragten und 3 Korrespondenten besetzt. Die Redaktion der Zimmererzeitung vertritt Briggmann, Hamburg, den Ausschuss (zugleich auch die Generalkommission) Rude-Berlin, die Bauarbeiterkommission Heinke-Berlin. Vertreter ausländischer Zunftorganisationen sind aus Dänemark, Österreich und der Schweiz erschienen. In der Eröffnungssprache wies Schradet darauf hin, daß die Organisation nur noch wenige Wochen von dem Tag trenne, wo vor 20 Jahren in Berlin ihr Grundstein gelegt wurde. Die Organisation habe in den 20 Jahren manche Schwierigkeiten überwinden müssen, sie habe stets das erfüllt, was sie von vornherein versprochen habe: die wirtschaftliche Stellung der Zimmerer zu heben. Mit Berlin begrüßte die Delegierten namens der Berliner Mitgliedschaft.

Das Bureau des Verbandstages bilden Schradet, Hamburg und Knipper, Berlin als Vorsitzende, Engelbrecht, München und Steffen, Bremen als Schriftführer. Die vorgesehene Tagesordnung wurde bekräftigt.

Den Geschäftsbereich des Vorstandes, aus dem wir bereits im Vorbericht einen Auszug haben, erliefte Schradet, Bismarck-Platz. Er erinnerte eingangs, daß auf der Generalversammlung in Leipzig die Hauptfrage gewesen sei, ob die Kameraden gewillt sind, größere Opfer für den Verband zu bringen. Heute könne man konstatieren, daß die Befürchtungen, die bei der Festsetzung des Beitrages gehegt wurden, nicht eingetroffen seien: der Verband habe keine Einbuße an Mitgliedern erfahren, sondern die Mitgliederzahl noch erhöht, vom 3. Quartal 1910 bis zum 3. Quartal 1912 um rund 9000. Auch die Zahlstellen hätten sich vermehrt, von 700 auf 788. Bedauerlich sei die starke Fluktuation. Schradet nannte daneben die Streitigkeiten von Organisationen und Unternehmern, das Streifenwesen in Preußen, die Unzufriedenheit mit dem Vorgehen der Polizeibehörden in Preußen, die Unzufriedenheit mit der Zahlstellen zu politischen Vereinen zu steigern. Schradet ermahnte, in den Mitgliederversammlungen alle politischen Erweiterungen zu unterlassen und diese in Parteiversammlungen vorzunehmen. Hierauf ging Redner auf die Lohnbewegungen ein — von denen wir im Vorbericht ein Bild gaben — und kam dann auf die Verhandlungen des Zentralschiedsgerichts zu sprechen. Es haben 9 Verhandlungen stattgefunden, die 27 Tage in Anspruch nahmen. Dem Zentralschiedsgericht wurden 278 Anträge unterbreitet, davon 47 vom Zimmererverband allein und 13 gemeinschaftlich mit den Maurern. Die Entscheidungen des Schiedsgerichts seien immer zugunsten des Verbandes ausgefallen. Das Gericht habe grundsätzliche Entscheidungen getroffen, mit denen die Organisation nicht einverstanden sein könne. Welche diese Einrichtungen betreffen, kann man versuchen, sie von vornherein etwas anders zu gestalten. — Die internationale Verbindung sei noch eine sehr lose, es müsse alles getan werden, sie zu festigen. Schradet wünscht, daß für diesen Zweck ein gewisser Beitrag festgesetzt wird. Zum Schluß seiner Ausführungen hob er hervor, daß die Kameraden für die Arbeiterunterstützung eine immer gewaltigere Steigerung erfahren. Dies sei ein ungeheurer Zustand, der auf die Dauer nicht haltbar sei und beseitigt werden müsse.

Den Kaiserbericht gab Ruder, Hamburg, den der Redaktion Briggmann, Hamburg. Für den Ausschuss bedachte Ruder, Berlin, der feststellte, daß der Vorstand sich an eine Entscheidung des Ausschusses nicht gehalten habe.

In der Debatte über den Vorstandbericht wurde der Tätigkeit des Vorstandes im allgemeinen Anerkennung gesagt. Zum Ausdruck kam eine große Unzufriedenheit der Delegierten über die Schiedsgerichtsbefugnisse, deren Urteile meist zugunsten der Unternehmer ausfallen würden. Es müsse festgestellt werden, ob es noch einen Zweck habe, künftig an bestimmten Anlagen teilzunehmen. Redner schloß, daß die Unternehmer die Bestimmungen der Tarifverträge nicht einhalten. Wegen der Ausführungen von Schradet, in den Gewerkschaftsoberungen solle man politische Erweiterungen unterlassen, wandten sich mehrere Redner. Sie betonten, bei dem Zusammenhang wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse sei die Erörterung politischer Fragen unvermeidlich. Gegen Frankfurt a. M. — und andere Redner schloßen sich ihm an — betonte, daß bei 26 000 Neueinstellungen der Zuwachs verhältnismäßig gering sei. Man müsse Vorkehrungen treffen, die Fluktuation zu hemmen. Redner schlug eine Neueinstellung der Bezirke vor. Es sollten kleinere Bezirke geschaffen werden, in denen planmäßige, systematische Agitation betrieben wird. Dadurch sei es möglich, die Mitgliederzahl mehr bei der Hand zu halten. Heute hätten die Kameraden einen viel zu großen Bezirk. — Steffen, Bremen kritisierte, daß der Bauarbeiterverband im Besonderen Tagessatz abgelehnt habe, die für die Einziehung von Lohnsteuern unter dem Zimmererstandes vorzusehen. Die Einziehung müsse aber der Zimmererarbeit gleich gemacht werden. — Notwendig seien außerdem Vorkehrungen gegen einen Ausbruch des Schwarzfahrens bei der Feiern a. M., die Organisationsleiter müßten immer erneut versuchen, da und dort einen Punkt zu errögen, weil sie ja dadurch ihren Lebensunterhalt verdienen. Derartige Verordnungen müßte er als Arbeiter energisch durchsetzen.

In der Hauptversammlungszeitung wurde die Debatte unterbrochen und zunächst ein Referat des Amtes u. Ein-Hamburg über die Volksfürsorge entgegengenommen. Er betonte, die Kameraden seien sehr schwer zu überzeugen. Das Ausschussamt habe bei einer Konferenz einzelne Bedenken erhoben, die berücksichtigt werden seien.

Es wäre ihnen aber vom Ausschussamt keine besonderen Schwierigkeiten gemacht worden, bis heute könnten sie sich nicht beklagen. Es dürfte darauf geachtet werden, daß die Verwaltungskosten herabgebracht werden. Bei den Versicherungsgesellschaften seien diese außerordentlich hoch, es würden durchschnittlich 80 Proz. der Prämien einnehmen für Verwaltungskosten verbraucht. Das sei zweifellos ein hoher Satz. Kann die Volksfürsorge hierbei Ersparnisse erzielen? Wenn wir denselben hohen Satz von Agenten haben wie diese Bezüge, die Gewerkschaften und Genossenschaften haben durch die freiwillige Mitarbeit der Genossen entwickelt. Auch die Volksfürsorge kann nicht vorwärts kommen, wenn sie nicht auf demselben System aufgebaut ist. Die Tätigkeit wird eine ehrenamtliche sein, keine Bezahlung, sondern nur eine Entschädigung gewährt werden. Die Vertrauensleute sollten für die Anwerbung eines Versicherenden 30 Pf. erhalten, 6 Proz. für Kapitalversicherung (festen Beiträge), und 8 Proz. bei der Spargenossenschaft (unregelmäßige Beiträge). Für die örtliche Verwaltung sind von den letzten Beiträgen 8 Proz. und von der Spargenossenschaft 1 Proz. vorgesehen. Ein erläuterter kann den näheren die Einzelheiten der Versicherung bei der Volksfürsorge, stelle Vergleiche mit den heutigen Versicherungsgesellschaften an, und kam dann auf die Gegenüberstellung zu sprechen. Möglich sei überall die Arbeitstätigkeit des Reiches gebunden zu werden. An der Volksfürsorge sollten sich alle beteiligen können, ganz gleich, ob organisiert oder nicht. Trotz aller Lügen und Verleumdungen werde die Volksfürsorge ein Werk werden, auf das die deutsche Arbeiterschaft stolz sein könne. (Leb. Beifall.)

Die Debatte zum Vorstandbericht wurde nun — nachdem sämtliche Mandate für gültig erklärt waren — fortgesetzt. Es kamen aber keine neuen Argumente zum Vortrag. Die Verhandlungen wurden dann vertagt.

Parteigenossen!
Erwerbt das Bürgerrecht!

Soeben erschienen:
Wir Luftschiffer
Die Entwicklung der modernen Luftschiff-Technik in Einzeldarstellungen
Mit 300 Text-Abbildungen
und 10 Tafeln und Karten
Preis 3.50 M.
Elegant gebunden.
Zu beziehen durch die:
Volksbuchhandlung Zwingerstr.

Verlag Raden & Comp., Dresden-N.
Große Zwingerstraße 12/14

Wir empfehlen:
Krieg
Ein Buch der Not
Dem Willen zum Frieden gewidmet von
Franz Dieberich
Mit Bildern von Voedlin, Goga, Klinger u. Vereschichagin
104 Seiten 8° 1.25 M.

Die kleine Arbeiterzeitung schrieb in einer längeren Besprechung: „Ein lebensstarkes und flares Buch ist es, das Franz Dieberich uns hier in sanger Stunde bietet. Wenn wir Frieden auf Erden rufen, so sind wir doch die herrlichsten Krieger, die das Wort und das Bild meisterten, mit uns und reden uns aus der Seele.“
Die „Friedenswarte“, das deutsche Organ der internationalen Friedensbewegung, urteilt: „Ein Propaganda-Buch besser Art für die breiten Massen.“

Striesen, Grana, Seldritz u. Blasewitz!

Abonnements auf die Dresdner Volkszeitung, Internationales Kaffeehaus, Bestellungen auf alle Parteiliteratur und Druckwerke (solange die Einladungen von Schradet noch zu jeder Zeit entgegenzunehmen) sind jederzeit willkommen.
Richard Weinecke, Grana, Kaffeehausstr. 2a, III.
Marie Strahle, Striesen, Bismarckstr. 37, II. L.
F. Schiedel, Striesen, Bismarckstr. 111, I.

Veriammlungen.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands (Zahlstelle Dresden und Umgebung). In der am 25. Januar 1913 im großen Saale des Volkshauses tagenden Generalversammlung berichtete Kollege Richter über das Verbandsleben des vergangenen Jahres, in dem auch wieder ein Fortschritt zu verzeichnen war. Es wurden 1739 neue Mitglieder gewonnen. Durch Uebertritt in andere Organisationen und durch abtretende Kollegen verblieben der Zahlstelle bloß 602 Mitglieder, so daß am Jahresfchluß ein Mitgliederbestand von 4821 vorhanden war. Die auf dem Verbandstag 1912 beschlossene Branchen-Organisation ist nun durchgeführt, eine Neuerung, die geeignet ist, die Agitation noch intensiver als bisher zu gestalten. Durch Unterrichts- und Besuchsreisen wurde den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, ihr Wissen festzusetzen und zu erweitern. Der alljährlich herausgegebene Geschäftsbericht ermöglicht auch denen, die der Versammlung ferngeblieben sind, sich ein Bild über die Verbandsaktivität machen zu können. Ebenso wie Kollege Richter zeigte Kollege Wiese, daß trotz der im vergangenen Jahre sehr großen Ausgaben der Zahlstelle diese einen erfreulichen Jahresumsatz erhalten hat; auch mit diesem Resultat wird der Fortschritt dokumentiert. Daß die Anwesenden mit den bisherigen Funktionen der Zahlstelle zufrieden waren, beweist der Ausfall der Neuwahlen. Von einigen Kollegen abgesehen, sind die bisherigen Funktionäre wieder gewählt worden. Der Vorsitzende ermahnt in seinen Schlussworten, auch in diesem Jahre treu zur Organisation zu halten und nicht unversucht zu lassen, damit am Ende des Jahres ein noch größerer Fortschritt zu verzeichnen ist als im verfloffenen Jahre. (Eing. 1./2.)

Arbeitervereine. Eine überaus kurz besetzte Versammlung, zu der auch die Vertreter der Betriebs- und Innungs- krankenkassen von Dresden geladen waren, tagte am 30. Januar im Volkshaus. Landtagsabg. Fräßdorf, Vorsitzender der hiesigen Orts- krankenkasse, referierte hierbei über: Die zukünftige Satzung der Ortskrankenkasse zu Dresden und die Gleichwertigkeit der Leistungen der übrigen Dresdner Krankenkassen (§ 250 der Reichsversicherungsordnung). Der Referent führte aus: Im Interesse der Versicherten sei es gelegen, die wichtige Frage einmal gemeinsam zu besprechen, da mit Beginn des nächsten Jahres das Gesetz in Kraft tritt. Die Reichsversicherungs- ordnung sei darauf zugeschnitten, eine Zentralisation herbeizuführen. Jedlich habe man nicht weit genug gegriffen in diesem Streben. Wie bekannt, bleiben Betriebskrankenkassen von 100 Mitgliedern an bestehen, desgleichen die Innungskrankenkassen, soweit sie gewisse Bedingungen erfüllt haben. Die Krankenkassen, die auch für später weiter bestehen wollten, haben voriges Jahr bereits den Antrag auf ihre Zulassung beim Versicherungsamt zu stellen gehabt. In den meisten Fällen sei auch hierüber Gebrauch gemacht worden. Die Reichsversicherungsordnung sehe aber vor, daß alle Krankenkassen im Bezirke des Versicherungsamtes sich den Leistungen der Ortskrankenkasse anzupassen und dasselbe zu gewähren haben. Der Vorstand der Ortskrankenkasse Dresden habe dem Erfordernis, nachzuweisen, wie bei derselben die Unterfützungseinrichtungen und dergleichen getroffen werden sollen, bereits Rechnung getragen. Gleiche Stellung sei auch genommen worden zur Frage: Ob in Dresden eine Land- krankenkasse errichtet werden solle. Gegen dieses rüchsende Gebilde habe man sich entschieden gewehrt. Unter Vorlegung der in Frage kommenden Bestimmungen zeigte nunmehr der Referent die Mündigkeit der Ortskrankenkasse, mit der man die Arbeitervereine beglücken wollte. Die freien Hilfskassen, soweit diese nicht Zulassung

erhalten werden wollen, werden das Beständige sein müssen. Verschiedene Bedingungen, wie z. B., daß unter 1000 Mitgliedern keine Gründung erfolgen darf, sowie, daß diese Kassen dieselben Leistungen wie die Ortskrankenkasse gewähren müssen, ferner die Abführung des Drittels der Beiträge vom Unternehmer für die bei ihm beschäftigten Mitglieder an die Ortskrankenkasse, werden dazu beitragen, deren Existenz zu unterbinden. Was nun die Betriebs- und Innungs- krankenkassen anlangt, so seien von einigen Fällen abgesehen, die Verhältnisse zum Teil weit schlechter als bei der Ortskrankenkasse. Dadurch, daß durch die Reichsversicherung die Dienstboten (deren Zahl in Dresden gegen 17000 beträgt), die Hausgewerbetreibenden, die im Wandergewerbe Beschäftigten, die nichtständigen Gewerbetreibenden und dergleichen der Versicherungspflicht unterstellt werden, müsse auch eine entsprechende Umgestaltung in der Ortskrankenkasse erfolgen. Referent erörterte die Veränderungen respektive Verbesserungen des Status der Ortskrankenkasse. (Wir haben diese ausführlich in dem Berichte über die Generalversammlung der Orts- krankenkasse gedruckt. D. Red.) Im Interesse der Versicherten auch der anderen Kassen dürfte es nun liegen, daß deren Vertreter auf dem Posten seien, damit die Leistungen der Ortskrankenkasse auch in anderen Kassen gewährt werden müssen. Die Debatte setzte lebhaft ein. Verschiedene Anfragen wurden vom Referenten beantwortet. Der vorgerückten Zeit wegen mußten die übrigen Tagesordnungs- punkte abgelehrt werden. (Eing. 1./2.)

29. Culturtage. Für die Wärmstube gingen beim Gewerkschafts- festtag bis 1. Februar ein: Eintraggeber der Bahnhofsfabrik Theodor Reimann 4,90. G. R. 29 1,45. Arbeiterkassier der Fa. Vierter u. Stürckh. R. G. 79,75. Referentenhonorar von Dachtelt 5,--. Turn- verein Dannewitz, durch Robert Triebel, 2,55. Gompaßbühler Verein Fortschritt, Trachau, Kantour, 12,01. Karl Warbel, Leiniger Straße 20, 6,50. Verband der Rührknecht 10,60. Döring —45. Faldingsbergmühlen der Lieberhülle 17,--. Gesangverein Carola, Langtour, 8,--. Gauarbeiter bei Friedrich 5,20. Begrüßungs-Schreiber, durch B. Vertholdt, 2,65. Rote Weste durch Schierig 1,--. Jubiläums- feier durch Koppeler 4,--. Pauernknecht durch Koppe 10,60. Karl Dietrich 1,--. Näherinnen von Bruns 1,80. Faldingsbergmühlen Turnverein Erhaltung 4,45. Verband der Saitler und Vorteseuler, Langtour, 9,26. Konsumverein Vornwärts, Kohlenabteilung, 10,--. Arzte Turner Reid 5,15. Durch Band von Beigel —10. Frau Schöninger 1,--. Dienstmädchen St. —50. Rubin —30. Frau Böttcher 10,--. Stad 1,--. Anorr 1,--. Goch —50. Gaar —50. zusammen 15,90. Durch Wente von He. 1,--. Da. 1,--. Gausu. —50. G. —50. B. —50. Perz 1,--. zusammen 4,50. Durch Seebald von A. —30. Summa: 228,52 M. Ernst Reimke.

Außerdem wurden der Wärmstube von E. Salten, Rufenhülle 2000, 40 Brote überwiesen.

Victoria-Salon, Waisenhausstr. 28
(altst. E. am Saalbau)
Gastspiel der weltberühmten australischen
Tanz-Schönheit „Saharet“
Ausserdem: ein total neues, erstkl. Spezialitäten-Programm.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr.
Theater-Tunnel: Künstler-Ensemble.
Anfang 7, 8 Uhr, Sonntags 5 Uhr.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 3. Februar 1913 zu Dresden.

Schlachtvieh- artung und Auftrieb	Sortklassen	Marktpreis für 50 kg Leb- Schlacht- Gewicht		
		W.	W.	
I. Rinder A. Ochsen 296	1. Vollfleischige, angemästete höchst. Schlachtvieh bis zu sechs Jahren	40—51	96—96	
	2. Junge fleischige, nicht angemästete — ältere angemästete	44—46	96—96	
	3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	88—92	80—83	
	4. Gering genährte jeden Alters	88—85	72—76	
B. Küllen 278	1. Vollfleischige, angewach. höchst. Schlachtvieh	48—51	88—84	
	2. Vollfleischige jüngere	44—46	84—86	
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	80—83	78—84	
	4. Gering genährte	—	—	
C. Kalben u. Rühe 278	1. Vollfleischige, angemästete Kalben höchsten Schlachtvieh	47—49	88—86	
	2. Vollfleischige, angemästete Rühe höchsten Schlachtvieh bis zu sechs Jahren	48—46	82—87	
	3. Keltene angemästete Rühe und gut entwickelte jüngere Rühe und Kalben	88—91	77—86	
	4. Gut genährte Rühe und mäßig genährte Kalben	83—87	78—76	
D. Fresser —	5. Mäßig und gering genährte Rühe und gering genährte Kalben	—	—	
	6. Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre	—	—	
	II. Schafe 197	1. Doppellender	80—90	110—120
		2. Beste Wast- und Sauglender	60—82	102—104
		3. Mittlerer Wast- u. gute Sauglender	56—59	98—101
4. Geringe Wäster		46—52	88—94	
III. Schafe 970	1. Raßlammer u. jung. Wastlammer	47—49	96—102	
	2. Keltene Wastlammer	40—43	85—89	
	3. Mäßig genährte Hammel und Schote (Reizschafe)	82—85	66—76	
IV. Schweine 2087	1. Vollfleischige der feineren Sorten und der Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr.	82—84	83—84	
	2. Fleischweine	68—85	88—95	
	3. Fleischige	60—80	79—80	
	4. Gering entwickelte	57—58	77—78	
	5. Sauen und Eber	67—61	77—81	

Gesamtauftrieb: 8991 Tiere. Ausnahmepreise über Notiz. — Geschäftsgang: Bei Rindern und Schweinen langsam, bei Küllern und Schafen mittel. — Ueberstand: 12 Ochsen, 5 Küllen, 1 Ruß, 85 Schafe.



Residenz-Kaufhaus

G.m.b.H.

Weisse Woche

Während der weissen Woche:
Japan bei der Arbeit



Ab Mittwoch den 5. Februar 10 Uhr morgens

11 japanische Kunsthandwerker

bei der Ausübung ihres Berufes.

Ab Donnerstag den 6. Februar

Weisse Woche

Warendemonstration
ersten Rang.

E. Müller

Neues aus aller Welt.

Aus Osterreich.

Am Kreise Angerburg legte am 16. Januar ein polnischer Gutsbesitzer seinen Schied, dem er das Brennholz, die Kartoffeln und das Getreide...

haus verurteilt worden. Der Matrose hatte den Vorgesetzten beschimpft und mit der Faust nach ihm geschlagen. Der Vertreter der Anklage hatte angenommen, dass der junge Mann provoziert worden war...

Bergweiser Selbstmordversuch.

Reusnitz a. d. Harz, 3. Februar. Bergweiser Selbstmordversuche unternahm der Oheerarzt Dr. Heinrich Schäfer in nordösterlicher Ueberrückung. Er schloß sich mit seinem Jagdgewehr in die Wälder...

Ein Revolver-Ventilator.

Gera, 3. Februar. Ein Revolver-Ventilator unternahm heute früh der Arbeiterarbeiter Waldhase auf seine Geliebte, die 18jährige Arbeiterin Rosa...

Von seinem Schlafburschen ermordet.

Jever, 3. Februar. Am Bahnhof Ostern bei Jever wurde der auf der Wilhelmshabener Werft beschäftigte Hilfsarbeiter Holtermann, der verheiratet und Vater zweier Kinder ist, ermordet aufgefunden...

Einsturz im Telegraphenamt.

Wien, 3. Februar. In dem Hause eines Telegraphenamtes stürzte gestern während der Dienststunden der Pfosten ein. Es wurde niemand verletzt, da die amtierenden Beamten und Bediensteten rechtzeitig gewarnt waren...

Untergang eines Segelschiffes.

London, 3. Februar. Der Japan-Dampfer Prinz Oskar kollidierte gestern früh auf der Höhe der Fünfsadendüne mit einem Schoner. Dieser wurde so schwer beschädigt, daß er sofort unterging. Die Mannschaft des Schoners wurde durch Rettungsboote des Dampfers aufgefischt...

Ein Dampfer auf einen Felsen aufgelaufen. Heute, 3. Februar. Der Dampfer Gobiola von der ungarischen k.u.k. Seeschiffahrtsgesellschaft ist bei Hlova Marzara auf einen Felsen aufgelaufen...

Brandkatastrophe im Kinematographentheater.

New York, 3. Februar. In einem Kino-Theater in der Westside wurde ein Bild von einem elektrischen Funken des Motors in Brand gesetzt, konnte aber sofort gelöscht werden. Es entstand jedoch eine große Panik unter den Zuschauern...

Briefkasten.

G. M. 233. Für solche Veranstaltung in einem geschlossenen Vereinsvergnügen — und darum handelt es sich nach Ihrer Frage — bedarf es einer Anmeldung bei der Behörde...

Veranstaltungen für Mittwoch.

Arbeiter-Sportvereinebund. Generalversammlung im Volkshaus. Arbeiter-Senatschichtographen. Abends 8 1/2 Uhr Übungssabing im Restaurant Grünburg...

Advertisement for Tymians Thalia-Theater, featuring a large 'T' logo and text about performances.

Patriotenfragen. Ein drohender Konflikt aus patriotischen Gründen droht den „Vornehmen Breslauer Kunsthandlungen“ und anderen Geschäften. Im Anschluß an den Festumzug zur Jahrhundertfeier der Krone von 1818 stellt sich nämlich heraus, daß von all den Gründern der damaligen Zeit gerade Napoleon I., der Lobpreis Breußens, die Wälder und Ländereien am meisten interessiert hat...

Ein Schandurteil der Militärjustiz. Von dem Militärgericht in Kaspel ist der Matrose Rocchini wegen Fälschungen gegen einen Vorgesetzten zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Large advertisement for Sarrasani Konzert-Tunnel, featuring the text 'Karnevals-Treiben' and 'Eine echte oberbayrische Bauernkapelle'.

Advertisement for Karnevals-Betrieb featuring a cartoon illustration of a man and woman and the text 'Haut Faschings-Dienstag den 4. Februar'.

Advertisement for R. Freisleben, 'Dauer-Wäsche' and 'Bewährtes Hausmittel'.

Advertisement for 'Frieren Sie ja nicht' and 'Damen'.

Advertisement for A. Schmidt, Dr.-Neustadt, 'Geübte Kartonnagen-Arbeiterinnen' and 'Kartonnagen - Lehrmädchen'.

Advertisement for 'Ein humoristisch-satirisches Buch für die Arbeiterschaft!' and 'Verschrobene Volk'.

Advertisement for '12 Kabinett-Photographien von 3 W.' and 'Für Hong'.

Advertisement for 'Frau Fröhlich, Sadstraße 23, 1.' and 'Allen Bekannten und Verwandten'.

Advertisement for Pauser für Stickerie-Fabrik and 'Mutterspritzen'.

Advertisement for 'Verschrobene Volk' Erzählungen und Satiren von Robert Grötzsch.

Advertisement for 'Schwarzwaren-Anverkauf' and 'Kleine Wäscherei'.

Advertisement for 'Herzlichen Dank' and 'Wilhelmine Jungnickel'.

Advertisement for 'Kommoden' and 'Neue Zentrifuge'.

Advertisement for 'Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Dresden'.

Advertisement for 'Herzlichen Dank' and 'Wilhelmine Jungnickel'.

Advertisement for 'Herzlichen Dank' and 'Wilhelmine Jungnickel'.

